

Richtlinien für die MDR-Audiodeskription

Dezember 2018

**Die Verständlichkeit für die Nutzer
hat bei der Audiodeskription höchste Priorität.**

*Diese verbindlichen Richtlinien gelten für die Audiodeskription,
wie sie vom bzw. für den MDR erstellt wird.*

Inhaltsverzeichnis

A. Vorbemerkung	Seite 3
B. Workflow: Wie entsteht ein Hörfilm?	Seite 4
C. Hinweise zur Texterstellung	
1. Allgemeine Grundsätze	Seite 5
2. Sprache – Stil – Interpretation – Auswahl der Information	
- Wertung	Seite 5
- Interpretation	Seite 6
- Wortwahl	Seite 6
- Auswahl der Information	Seite 7
3. Handelnde Personen – Handlungsrelevante Informationen	Seite 7
4. Ort, Personen, Situationen – Stimmungsrelevante Informationen	Seite 8
5. Geräusche	Seite 8
6. Farben	Seite 8
7. Inserts / Texteinblendungen	Seite 8
8. Untertitel im Bild	Seite 9
9. Vor- und Abspann / Credits	Seite 9
10. Wie wird etwas beschrieben?	
- Objektive Beschreibung der Bildinhalte	Seite 10
- Angemessene Informationsdichte	Seite 10
- Satzbau und Tempus	Seite 11
- Filmtechnische Begriffe	Seite 11
11. Timing: Wann wird etwas beschrieben?	Seite 11
D. Nach der Texterstellung kommt der Ton	
1. Sprecherwahl	Seite 12
2. Betonung	Seite 12
3. Mischung	Seite 13
Anhang: Darstellung im Audiodeskriptionsskript	Seite 14

Richtlinien für die MDR-Audiodeskription

A. Vorbemerkung

Die Verständlichkeit für die Nutzer hat bei der Audiodeskription (AD) höchste Priorität.

Die Audiodeskription (auch Hörfilm, Hörfassung, Bildbeschreibung) ermöglicht blinden und sehbehinderten Zuschauern den Zugang zur Bilderwelt audiovisueller Medien. Der MDR bietet zahlreiche fiktionale und non-fiktionale Formate mit Audiodeskription an.

Die Zielgruppe besteht aus geburtsblinden Zuschauern, Menschen, die im Laufe ihres Lebens erblindet sind, sowie Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit. Die Richtlinien müssen den vielfältigen Bedürfnissen aller Nutzer Rechnung tragen. Sie folgen den Regeln der Inklusion, die die gleichberechtigte Teilhabe von behinderten Menschen sicherstellt.

Der blinde bzw. sehbehinderte Zuschauer soll sich eine möglichst genaue Vorstellung von der Handlung, der Atmosphäre sowie der visuellen Gestaltung machen können. Besonders wichtig sind die Handlungsorte, die agierenden Personen sowie deren Handlungen und Reaktionen. Die Herausforderung ist, eine angemessene Balance bei der Beschreibung zu finden, ohne die Wirkung der Originalfassung zu zerstören bzw. zu beeinträchtigen.

Für die MDR Audiodeskription gelten drei Grundsätze:

1. Die individuelle Gestaltung einer Sendung muss sich in der AD widerspiegeln. Nur dann können auch blinde und sehbehinderte Menschen die Qualität des Originals anhand der AD nachvollziehen.
2. AD muss ein Mehrwert sein, sie muss den Film nahebringen. Blinde und sehbehindert Zuschauer müssen sich mithilfe der AD eine eigene Meinung zu der jeweiligen Sendung bilden können.
3. Weniger ist mehr! Die Filmbeschreibung muss handlungsrelevant sein! Ist die Beschreibung für die Handlung immer wichtig?

Die vorliegenden Audiodeskriptions-Richtlinien des MDR sind im Herbst 2016 im inhaltlichen Austausch mit geburtsblinden, späterblindeten wie sehbehinderten Menschen entstanden. Damit spiegeln sie die heterogene Zusammensetzung der Zielgruppe mit Menschen wider. An dem Treffen waren Vertreter des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes sowie der Deutschen Zentralbücherei für Blinde beteiligt. Vor ihrer Veröffentlichung wurden die vorliegenden Richtlinien mit den Beteiligten abgestimmt. Die Beteiligung der Zielgruppen bei barrierefreien Angeboten gehört zum Standard des MDR.

B. Workflow: Wie entsteht ein Hörfilm?

„Die Audiodeskription soll die Seele des Films erfassen“^{1}*

Text

Im ersten Schritt erstellt ein qualifiziertes Autorenteam anhand der finalen Sendefassung ein Hörfilmskript gemäß den MDR-Richtlinien. Die einzelnen Bildbeschreibungen sind mit Timecode und Stichworten versehen (Details und Textbeispiele siehe Anhang). Besonders wichtig sind präzise, knappe Beschreibungen sowie eine dem Genre und Format angemessene Wortwahl.

Redaktion

Wird der Text von einem Dienstleister erstellt, muss die Zulieferung an den MDR den vorliegenden Qualitätskriterien entsprechen. Dazu gehört insbesondere: Der Text ist auf inhaltliche sowie Bildfehler geprüft, die Timecodes sind kontrolliert. Recherchierte Textstellen müssen verifiziert worden sein!

Im Anschluss wird der Text vom Team Barrierefreiheit der Redaktion Telemedien inhaltlich abgenommen.

AD-Sprecher / AD-Sprecherin

Nach der inhaltlichen Textabnahme wird das Hörfilmmanuskript von einer professionellen Sprecherin/einem professionellen Sprecher im Tonstudio eingesprochen. Diese Tonspur wird im Anschluss mit der Originaltonspur abgemischt und als 2.0-Ton bereitgestellt.

Bei der Besetzung der AD-Sprecherstimme ist darauf zu achten, dass sie zum Genre, zum Format und der Atmosphäre der Sendung passt. Der Sprecher/die Sprecherin darf nicht als handelnder Teil der originären Produktion wahrgenommen werden.

Mischung

Bei der Tonmischung ist darauf zu achten, dass die AD in einem guten Verhältnis zum Originalton steht. Die entstehende 2.0-Mischung muss den technischen Standards des MDR entsprechen. Dazu gehört bei neuen Produktionen auch die lauthheitsbezogene Tonaussteuerung nach EBU R 128. Der AD-Ton wird als WAV-Datei bereitgestellt.

Bereitstellung

Der Fernsehzuschauer hat die Möglichkeit, diese zusätzliche Tonspur als Zweikanalton am heimischen TV-Gerät oder am PC zu aktivieren. Die Audiodeskriptionen sind nach der TV-Ausstrahlung in der Mediathek verfügbar, soweit dies das Telemedienkonzept und die rechtlichen Bestimmungen zulassen.

^{1*} = Zitate der Teilnehmer mit Seheinschränkungen aus dem Arbeitstreffen mit Vertretern des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband bzw. der Deutschen Zentralbücherei für Blinde.

C. Hinweise zur Texterstellung

1. ALLGEMEIN

*„Dem Film Raum geben, nicht zu viele Eindrücke vermitteln.“**

Die Originalsendung gibt die Rahmenbedingungen vor, anhand derer die AD erstellt wird. Die Hörbeschreibung muss alle Informationen vermitteln, die zum Verständnis der Sendung notwendig sind. Handlungsrelevante Informationen, die nur auf der Bildebene erzählt werden, müssen über die Hörbeschreibung transportiert werden. Die Zielgruppe ist sich aber des Kompromisses bewusst, dass nicht alles beschrieben werden kann.

Weniger ist mehr

Die AD muss zurückhaltend sein. Das bedeutet insbesondere, dass nicht relevante Dinge auch nicht beschrieben werden. Die Beschreibung der handlungsrelevanten Bildelemente erfolgt in den Dialogpausen. Beschreibungen haben dann einen Mehrwert für die Zielgruppe, wenn sie das Verständnis der Sendung befördern.

Beschreibungen, die bereits über die Dialogebene der Sendung vermittelt werden, sollten sich in der AD nicht wiederholen. Durch eine Dopplung rückt der atmosphärische Dialog in den Hintergrund.

Die AD darf nicht als Fremdkörper wirken

Sie muss sich in Wortwahl und Satzbau stilistisch – je nach Format - an die Originalsendung anpassen. Die Handlung sowie wichtige Hintergründe sind zu beschreiben. So kann es z.B. notwendig sein, das Beziehungsgeflecht der handelnden Personen zu beschreiben, wenn dies aus den Dialogen nicht hervorgeht. Die Beschreibungen müssen in die Dialogpausen passen. Die Hörbeschreibung muss die Handlung und Bildelemente der Sendung korrekt wiedergeben.

Die atmosphärische wie inhaltliche Wirkung des Filmes als Gesamtkunstwerk muss erhalten bleiben. Handlungsrelevante Geräusche und Musiken (insbesondere sprechende Liedtexte) bleiben deshalb möglichst frei stehen. Auch Stille trägt zur Filmwirkung bei und darf in der Hörfilmfassung entsprechenden Raum bekommen. Dies trifft in besonderem Maße zu, wenn sich die originäre Sendung durch Stille und ruhige Passagen auszeichnet, es also ein Stilmittel der Sendung ist.

! Bieten sich Kompromisslösungen für die heterogene Zielgruppe aus blinden und sehbehinderten Nutzern an, werden diese umgesetzt. Ist dies nicht möglich, richtet sich die Hörbeschreibung an den Bedürfnissen der blinden Nutzer aus!

2. SPRACHE – STIL – INTERPRETATION – AUSWAHL DER INFORMATION

*„AD darf nicht als Fremdkörper wirken. Sie muss sich dem Film stilistisch anpassen!“**

Wertung

Die Audiodeskription beschreibt sachlich-neutral, was im Bild zu sehen ist. Es sollte keine Wertung erfolgen (Objektivität). Subjektivität verfälscht (Bsp.: „Er grinst.“). Wertende Begriffe, wie beispielsweise „füllig“ oder „attraktiv“ sollten auf keinen Fall verwendet

werden. Stattdessen soll eine Figur so beschrieben werden, dass der Nutzer eine eigene Vorstellung entwickeln kann. Beispielsweise besser „korpulent“ bzw. „kräftig“ verwenden. In jedem Fall ist akzeptiert, was nachvollziehbar ist. „Hässlich“ ist eindeutig subjektiv (ab)wertend und deshalb ungeeignet. „Grinsen“ kann angebracht sein.

Interpretation

Im Hinblick auf Interpretationen (beispielsweise von Mimik) besteht ein großer Bedarfsunterschied zwischen blinden und sehbehinderten Nutzern mit Restsehvermögen. Blinde Zuschauer benötigen diese Interpretationen, sehbehinderte Zuschauer stört sie eher. In solchen Fällen geben wir mehr Informationen, da die Hörbeschreibung zum Verständnis der Sendung benötigt wird. Gleichzeitig können wir so die größtmögliche Reichweite für die Nutzer gewährleisten.

Verwendung von Interpretationen richten sich nach dem Genre. Wenn es für das Verständnis des Films essentiell ist, muss im Bewusstsein einer Gratwanderung eine individuelle Wertung erfolgen. Dabei ist es für Autoren wichtig, Interpretationen, insbesondere hinsichtlich der Mimik der Figuren, auf handlungsrelevante Aussagen zu beschränken. Sie müssen die richtige Balance zwischen einer eigenen Autoren-Deutung (Bevormundung der blinden und sehbehinderten Nutzer) und zu nüchterner Beschreibung finden. In einigen Situationen sind Interpretationen notwendig, wie etwa: „Sie lächelt *verzweifelt*.“ Ohne diesen Zusatz wäre der Sinn entstellt. Bei „Sie lächelt glücklich.“, bringt das Adjektiv keine zusätzliche Information. Letztere Bildbeschreibung widerspräche der Vorgabe der präzisen Beschreibung.

Wortwahl

Bevorzugt werden bildhafte Sprache und abwechslungsreiche Wortwahl. Blumige Sprache oder Metaphern sind zu vermeiden, ebenso umgangssprachliche Formulierungen und dialektale Ausdrücke.

Formulierungen, die mit Sichtbarkeit oder dem Sehvorgang zu tun haben, wie beispielsweise: „wir sehen“, „es ist zu sehen“, „man sieht“, sind zu vermeiden. Beschreibungen wie: „Ein Blick auf“ oder „Er schaut ihr in die Augen“, können durchaus verwendet werden.

Die Wortwahl muss die Stimmung der Sendung transportieren, sie sollte zur Tonalität des Filmes passen. Durch die Wortwahl fließt eine gewisse Wertung in den Text mit ein. Wie stark wertende Sprache gebraucht werden sollte, hängt vom individuellen Originalwerk ab, auf das bei der Texterstellung Rücksicht genommen werden muss.

Die Nutzung von **Fachbegriffen** hängt ebenso von dem Format (Non-Fiktional oder Fiktional) sowie dem Genre der Sendung ab. Im Zweifelsfall sollten sie vermieden werden. Werden sie verwendet muss auf das jeweilige Genre geachtet werden:

- Non-fiktionale Sendungen

Bei Dokumentationen ist die präzise Beschreibung und korrekte Verwendung von Fachbegriffen und ihre Erklärung besonders wichtig. Darüber hinaus muss die Wortwahl genau geprüft werden. In einer Dokumentation zum 3. Reich sollte im Bezug auf den Kontext beispielsweise auf Wendungen wie: „Er reckt den Arm.“, besonders geachtet werden. Recherchen sind bei der Texterstellung von Hörbeschreibungen zu Dokumentationen notwendig. Diese sind entsprechend zu kennzeichnen, siehe Anhang, und zwingend durch Autor bzw. Dienstleister zu überprüfen.

- Fiktionale Sendungen

In Filmen und Serien ist die Wortwahl an das Genre und den Dialog der Sendung anzupassen. Ein „Tatort“ (kriminelles Milieu) erfordert eine andere Wortwahl als eine Krankenhausserie. Aber: Die Hörbeschreibung ist eine eigene, sachliche Ebene, sie darf nicht mit der originären Sendung verwechselbar werden.

- Kindersendungen

Bei der AD von Kindersendungen ist auf eine kindgerechte Wortwahl und adäquate Informationsmenge- bzw. dichte zu achten. Mitunter kann es sinnvoll sein, ausführlicher bzw. redundanter als bei Programmen für Erwachsene zu beschreiben.

Auswahl der Information

Blinde und sehbehinderte Zuschauer wollen sich eine eigene Meinung zur Sendung bilden können. Die Hörbeschreibung darf nicht so interpretativ sein, dass sie die Meinungsbildung für den Adressaten übernimmt beziehungsweise ihm eine Meinung aufzwingt.

Vor allem bei außergewöhnlichen Szenen muss Hörbeschreibung nah am Bild bleiben. Die Autoren müssen die wichtigsten Bildelemente und Informationen auswählen und präzise beschreiben, z.B. ein Telefonat, wenn die Dialogebene dies nicht erkennen lässt.

Es dürfen im Regelfall keine Informationen vorweggenommen oder die Zielgruppe mit zusätzlichen Informationen bevorzugt werden, die Sehenden nicht zur Verfügung stehen. Die Ungewissheit für Zuschauer ist in fiktionalen Sendungen ein dramaturgisches Mittel und sollte auch so transportiert werden. Beispiel: In Kriminalfilmen muss das Tatwerkzeug, wenn es im Bild erscheint und später als Tatwerkzeug identifiziert wird, erwähnt werden, ohne das Augenmerk so stark darauf zu richten, dass es den sehbehinderten und blinden Nutzern einen Vorteil verschafft und die Spannung raubt.

Die besondere Film-Gestaltung muss sich in der AD widerspiegeln. Damit können blinde und sehbehinderte Menschen die Qualität einer Sendung anhand der AD nachvollziehen.

3. HANDELNDE PERSONEN – HANDLUNGSRELEVANTE INFORMATIONEN

Oberste Priorität haben Angaben zum Schauplatz sowie zu den handelnden Personen und deren Handlungen. Orts- bzw. Szenenwechsel sowie Sprecherwechsel sind dabei besonders wichtig. Die Fragen „Wer?“, „Was?“, „Wann?“ und „Wo?“ sind für jede handlungsrelevante Situation zu klären.

Ziel ist eine möglichst objektive und genaue Beschreibung des Erscheinungsbildes der Protagonisten bzw. wichtigen Handlungsträger anzubieten. Dazu gehören ggf. Angaben zu Alter, Statur, Haar- und ggf. Hautfarbe, Mimik, Gestik sowie charakteristische Merkmale (z. B. auffällige Kleidung, Halbglätze, Bart etc.)

Namen

In der Regel werden die Namen der handelnden Figuren erst dann in der Audiodeskription aufgegriffen, wenn der Name im Film bzw. Originalton gefallen ist.

Bis zu diesem Moment wird mit Umschreibungen gearbeitet, z. B. „der Bärtige“. Ausnahmen von dieser Regel sind möglich, z. B. wenn der Name einer handlungstragenden Person erst sehr spät im Film fällt oder Umschreibungen Verwirrung stiften würden. Im Zweifel mit dem Team Barrierefreiheit/Redaktion Telemedien abstimmen.

Nachdem der Name einer Figur im O-Ton gefallen ist, kann der Name (Vor- und/oder Nachname) in der Beschreibung verwendet werden. Bei der Erstnennung sollte der Bezug zur vorher benutzten Umschreibung hergestellt werden, z. B. „Martin, der Bärtige, kommt ins Büro.“ Die Beschreibung des Aussehens, insbesondere der Hauptfiguren, sollte so früh wie möglich erfolgen.

Im Sinne der Verständlichkeit sollte bei Filmen und Dokumentationen bei dem einmal eingeführten Vornamen oder Nachnamen geblieben werden. Damit wird die Nachvollziehbarkeit der Handlung vereinfacht.

Bei Namensnennungen der Hauptfiguren von Serien kann davon abgewichen werden, wenn die handelnden Personen die Zuschauer über einen längeren Zeitraum begleiten. Hier kann z.B. zwischen Vor- und Nachname einer Hauptfigur gewechselt werden.

4. ORT, PERSONEN, SITUATIONEN – STIMMUNGSRELEVANTE INFORMATIONEN

Visuelles sollte in der AD transportiert werden, wenn es für die Sendung relevant ist: z.B. Mode aus den 60er Jahren, in einer Dokumentation über dieses Jahrzehnt oder Ausstattungsgegenstände im Historiendrama, Science Fiction. Diese Details (Raumausstattung, Mode, Setting) informieren nicht nur über die Umgebung, sondern tragen auch zur Vermittlung der Stimmung sowie Atmosphäre bei. Dabei gilt auch hier: Die Hörbeschreibung sollte nahe am Inhalt der Sendung bleiben und die Nutzer nicht mit Einzelheiten überhäufen. Die Frage ist immer: sind Kleidung, räumliche Ausstattung bzw. Anordnung handlungsrelevant?

5. GERÄUSCHE

Geräusche, die sich nicht eindeutig anhand des O-Tons oder Kontextes identifizieren lassen, müssen mithilfe der Hörbeschreibung zugeordnet werden. Zum Beispiel: Ein typisches Telefonklingeln muss nicht beschrieben werden, ein unspezifischer Knall schon. Dabei sollte beachtet werden, dass in der Hörbeschreibung akustischen Geräusche nicht erklärt werden, sondern ein Bezug über die Beschreibung der Bildebene hergestellt wird.

6. FARBEN

Farben spielen für blinde und sehbehinderte Menschen eine Rolle, wenn sie sich ein Bild von ihrer Umwelt machen. Farben können von Geburtsblinden unter Umständen nicht interpretiert werden. Deshalb sollten Farben nach Möglichkeit mit einem Attribut verbunden werden, zum Beispiel: „Die Sonne spiegelt sich (warm) golden im See.“ Darüber hinaus kann so die Atmosphäre der Sendung vermittelt werden.

7. INSERTS / TEXTEINBLENDUNGEN

Handlungsrelevante Texteinblendungen (Bauchbinden und Text im Bild) werden in der Regel vorgelesen. Im Skript werden solche Stellen durch Fettdruck kenntlich gemacht.

8. UNTERTITEL IM BILD

Im Bild eingeblendete Untertitel (z. B. bei fremdsprachigen Passagen) müssen vorgelesen werden. Die Passagen können als Voice-Over getimt sein, sodass Teile des fremdsprachigen Dialoges durchklingen. Die Takes können bei der Vertonung leicht mitgespielt, d.h. Dialoge angemessen emphatisch reflektiert werden.

Die untertitelten Passagen sind im Skript optisch kenntlich zu machen, zum Beispiel durch eine andere Farbe, Fettdruck oder andere auffällige Formatierungen. Wichtig ist dabei die Angabe der sprechenden Figur, damit der AD-Sprecher evtl. Dialogsituationen gut abbilden bzw. nachspielen kann.

Im Zweifel ist Rücksprache mit dem Team Barrierefreiheit/Redaktion Telemedien zu halten!

9. VOR- UND ABSPANN / CREDITS

Bevor der Abspann mit den „Credits“ beginnt, muss die AD der Filmhandlung zwingend abgeschlossen sein. Nur so ist die Vollständigkeit der Hörbeschreibung gewährleistet und der Ausstieg für die Sendeleitung variabel wählbar. Anderenfalls würde die Hörbeschreibung abgeschnitten und damit für die Zielgruppe unverständlich.

Sofern zeitlich möglich, können die im Vorspann eingeblendeten Namen Beteiligter (Protagonisten ggf. mit Rollenname, Produktionsfirmen, „Ein Film von...“ etc.) vorgelesen werden.

Die Audiodeskription des MDR schließt mit den „Credits“ ab. Programmführung, wie sie heute in den Sendern praktiziert wird, bietet deutlich weniger Platz. Zudem zeigt die Praxis, dass Abspanne und damit die Credits häufig abgeschnitten werden. Deshalb wird eine einheitliche und knappe Lösung verbindlich festgelegt.

Credits

Erste Priorität: Titel der Sendung, verantwortliche Produktionsfirma bzw. Sender; Drehbuch/Regie; Angaben zur Hörfilmfassung

Nachgeordnete Priorität: Namen der Darsteller ggf. mit Rollennamen, weitere Gewerke wie Musik, Kamera, Schnitt etc.

Textbeispiel Abspann Dokumentation:

Das war [Filmtitel]. Ein Film von [Name Filmemacher] im Auftrag des Mitteldeutschen Rundfunks [Jahreszahl]. oder

*Das war [Filmtitel]. Eine Produktion des Mitteldeutschen Rundfunks [Jahreszahl].
Buch und Regie: [Name(n)]*

Hörfilmfassung: [Name des Dienstleisters] im Auftrag des Mitteldeutschen Rundfunks [Jahreszahl]

Text: [Name(n)]

Sprecher/Sprecherin: [Name(n)]

Textbeispiel Abspann Fernsehfilm:

Das war [Filmtitel]. Eine Produktion (im Auftrag) des Mitteldeutschen Rundfunks [Jahreszahl].

Mit:

[Name Schauspieler 1] als [Protagonist 1]

[Name Schauspieler 2] als [Protagonist 2]

usw.

Buch: [Name(n)]

Regie: [Name(n)]

Hörfilmfassung: [Name des Dienstleisters] im Auftrag des Mitteldeutschen Rundfunks [Jahreszahl].

Text: [Name(n)]

Sprecher/Sprecherin: [Name(n)]

10. WIE WIRD ETWAS BESCHRIEBEN?

„Den Bildern folgen“*

Objektive Beschreibung der Bildinhalte

In der Audiodeskription muss so genau wie möglich beschrieben werden, was zu sehen ist, nicht, was es (vermutlich) bedeutet (siehe Abschnitt „Sprache – Stil – Interpretation – Auswahl der Information“). Zum Beispiel Gesichtsausdrücke: „Ihre Augen sind feucht.“, ist näher am Bild als „Sie schaut traurig“, und ermöglicht es blinden und sehbehinderten Zuschauern, ihre eigenen Schlüsse zu ziehen.

Ereignisse beziehungsweise Handlungsabfolgen sollten möglichst nicht zusammengefasst oder verallgemeinert werden. Statt: „Er wird verprügelt.“, ist es beispielsweise genauer zu schreiben: „Der Bärtige schlägt ihm mit der Faust in den Magen.“

Angemessene Informationsdichte

Hier gilt der Grundsatz: Konzentration auf handlungsrelevante Bildinhalte. Es müssen alle Informationen gegeben werden, die zum Verständnis der Handlung (Fiktion) oder Nachvollziehen eines Sachverhaltes (Non-Fiktionales) notwendig sind.

Andererseits wirken sich viele, dichte Beschreibungen in kurzen Dialogpausen negativ auf das Fernseherlebnis der Nutzer aus. Wird jede Dialogpause mit Informationen gefüllt, dient das nicht der Verständlichkeit. Im ungünstigsten Fall kann der Nutzer der Handlung deshalb nicht mehr folgen.

Kein Wissen ohne genaue Prüfung voraussetzen. Insbesondere bei Non-fiktionalen Formaten ist sorgfältig zu prüfen, ob bestimmte Orte oder Personen als bekannt vorausgesetzt und in der Beschreibung verwendet werden können. Im Zweifelsfall sollte allgemeiner formuliert werden.

Satzbau und Tempus

Einfacher Satzbau wird bevorzugt. Sätze sollten nicht zu kompliziert formuliert sein (keine Schachtelsätze). Dabei sollte die Satzstruktur variiert werden, damit die Beschreibungen nicht zu monoton klingen.

Normalerweise wird eine Hörbeschreibung im Präsens geschrieben. Unter Umständen, wenn eine Information nachgereicht werden muss, ist Perfekt möglich. Es ist darauf zu achten, dass dies nicht zu häufig in der Beschreibung vorkommt.

Filmtechnische Begriffe

Formulierungen wie „die Kamera fährt auf das Haus zu“, „Schnitt“, „Szenenwechsel“, „Kameraschwenk“ u. ä. sollten nicht verwendet werden. Stattdessen soll der erzielte visuelle Effekt beschrieben werden.

Beispiel: „Das Bild wird schwarz.“ statt „Abblende“; „Das Bild wird hell.“ statt „Aufblende“ oder „Weißblende“; „Das Bild teilt sich auf.“ statt „Splitscreen“.

Ausnahmen: Unter „Zeitlupe“, „Zeitraffer“ oder „Schwarz-Weiß“ können sich auch blinde Menschen etwas vorstellen.

Die verwendeten Begriffe müssen Laien bekannt sein. Sie sind nur zu verwenden, wenn es für die Handlung relevant ist, ansonsten sind sie wegzulassen, um mehr Ruhe in die Sendung zu bringen oder andere Dinge zu beschreiben.

Wenn filmtechnische Begriffe als Gestaltungselement zur Strukturierung der Sendung verwendet werden, sind sie zu beschreiben. Das ist der Fall, wenn beispielsweise „Rückblende in schwarz-weiß“ in der AD als Hinweis gesetzt wird, dass nun Archivmaterial gezeigt wird und damit über Ereignisse aus der Vergangenheit berichtet wird.

Damit entsteht für den blinden bzw. sehbehinderten Zuschauer ein Mehrwert und es ist eine gute Formulierung.

Bei der Verwendung von filmtechnischen Begriffen besteht die Gefahr, dass sie zu technisch klingen, nicht zur Stimmung der Sendung passen und den Zuschauer heraus-reißen. Deshalb ist hier mit besonderem Fingerspitzengefühl vorzugehen.

11. TIMING: WANN WIRD ETWAS BESCHRIEBEN?

Wenn möglich sollte die Bildbeschreibung synchron zu den Bildinhalten erfolgen (Bildsynchronität). In begründeten Einzelfällen kann davon abgewichen werden; dann können entsprechende Angaben auch deutlich vor bzw. nach dem Erscheinen der jeweiligen Bildinhalte beschrieben werden.

Der AD-Text ist so getimt, dass Dialog sowie handlungsrelevante Geräusche und Musiken (v. a. Lieder mit Bezug zur Filmhandlung) frei stehen. Ein O-Ton kann im Ausnahmefall übersprochen werden, z.B. wenn eine Beschreibung an einer bestimmten Stelle unverzicht- und die Information im O-Ton vernachlässigbar ist. Das ist im Skript kenntlich zu machen!

Die Audiodeskription soll gut in den originalen Ton bzw. Klangteppich eingebettet sein.

Textbeispiele:

10:10:57

„Augenblick, bitte.“

(„Hey“ übersprechen)

Sie greift nach seiner Hand.

01:17:31

„Seid ihr verrückt?“

Rasch schließt er die Tür ...

D. Nach der Texterstellung kommt der Ton

1. SPRECHERWAHL

*„Die richtige Sprecherwahl stützt den Charakter des Films“**

Kommentar- und AD-Sprecher müssen sich klar unterscheiden. Sie werden deshalb in der Regel im Kontrast männlich/weiblich besetzt. Dies unterscheidet die gesprochenen bzw. akustischen Informationen besser, das erleichtert das Verständnis für blinde bzw. sehbehinderte Zuschauer.

Gerade bei dokumentarischen Formaten ist eine kontrastierende Stimmwahl sinnvoll: Handelt es sich um eine Kommentarsprecherin, bietet sich eine männliche AD-Stimme an. Ebenso ist darauf zu achten, wie die Charakterverteilung ist (männlich zu weiblich, jung zu alt, etc.) Sind zum Beispiel im Dialog mehrheitlich männliche Charaktere vertreten, kann es von Vorteil sein, die AD von einer Frau einsprechen zu lassen. Eine redaktionelle Abstimmung mit dem Team Barrierefreiheit / Redaktion Telemedien ist erwünscht.

Hörfilme sind oft ein gemeinsames Erlebnis von sehenden und sehingeschränkten Zuschauern. Die bessere Unterscheidbarkeit der beiden Stimmen ist auch für Sehende ein Gewinn.

Wie die richtige Sprecherwahl den Charakter des Films stützt, wird die schlechte Sprecherwahl zu einem Fremdkörper im Film und zerstört die Gesamtwirkung. Im schlechtesten Fall zerstört sie den künstlerischen Ansatz eines Regisseurs, beispielsweise bei einer Dokumentation oder einem preisgekrönten Fernsehfilm.

2. BETONUNG

Die AD darf nicht als Teil der originären Sendung wirken. Sie muss sich in der Intonation stilistisch an der Originalsendung orientieren: Non-Fiktionales, Sendungen mit Untertiteln sowie Fiktionales muss unterschiedlich betont werden.

Bei fiktionalen Formaten kann der Sprecher ein Substitut für die emotionale Ebene des Filmes sein. Dennoch muss sich die Audiodeskription gut von dem originären Film abheben und als eigene Ebene erkennbar bleiben. So ist es durchaus legitim, dass der Sprecher in gewissen Grenzen „leicht“ mit der Stimmung des Films mitgeht. Dies ist eine Entwicklung, wie sie auch DZB-Hörbücher in den letzten 20 Jahren mitgemacht haben.

3.MISCHUNG

*„Die Mischung muss stimmen“**

Die Tonmischung muss angemessen sein und zur Sendung passen. Die Hörbeschreibung darf im Vergleich zum Klangteppich der originären Sendung nicht zu laut oder zu leise sein. Hier ist eine Tonabstimmung zwischen Film und AD notwendig, damit die Dialoge und handlungsrelevante Geräusche gut verstanden werden können. Darüber hinaus muss eine Tierdokumentation anders behandelt werden als ein fiktionales Meisterwerk.

Zwischen den Beschreibungen und dem O-Ton besteht je nach Rhythmus der Sendung und Informationsdichte ein angemessener Abstand.

Anhang:

Darstellung im Audiodeskriptionsskript

Die Erstellung des AD-Skriptes erfolgt unter Angabe von Timecodes und Referenzpunkten (Stichworten), die den Sprechersatz eindeutig markieren.

Die korrekte Aussprache von Fremdwörtern oder wenig geläufigen Eigennamen ist zu recherchieren und in Form von Aussprachehinweisen zu ergänzen. Während der Sprachaufnahmen sind Verweise auf entsprechende Stellen im O-Ton oder Links zu Aussprachehilfen im Internet (z. B. duden.de, forvo.de) hilfreich.

Eingeführte Kürzel können Hinweise für die Sprechweise geben. Diese bitte in Form einer Legende dem Skript beifügen. Eine Auswahl:

s	schnell sprechen
ss oder s+	sehr schnell sprechen
*	Szenenwechsel innerhalb eines Takes
:	Kann eine Figur einführen oder etwas, das direkt nach der Beschreibung folgt. Die Stimme geht nach oben.
...	Die Beschreibung geht nach dem nächsten Stichwort weiter; der AD-Sprecher bleibt mit der Stimme oben.

Textbeispiele

10:56:59

„Ich mach dem Anschütz die Bude dicht“

s Malaschke isst weiter.

10:57:48

„Wie woll'n wir das machen?“

Rolf hält eine Zwiebelscheibe ...

10:57:51

„Na wie immer“

... und zieht den äußeren Ring ab.

11:03:40

„ und wurde um einige unglaubliche Attraktionen reicher.“

s+ Ein Reporter:

10:34:42

(bisschen Musikausklang lassen)

Im Briccius-Schacht.

[Aussprache: Briccius = Brizius, vgl. O-Ton bei 19:39:55)

Textbeispiele für die Darstellung von Inserts/Texteinblendungen im AD-Skript:

TC: 11:18:59

„Zahme Vögel träumen von Freiheit, wilde fliegen“

(Bisschen Applaus lassen)

Der beliebte Funktionär schüttelt Rolf auf einer Bühne die Hand und überreicht ihm einen Orden. An einem Vorhang der Spruch: „**MEIN ARBEITSPLATZ, MEIN KAMPFPLATZ**“.

oder

10:01:21

(bisschen Musikeffekt lassen)

Weißer Schrift erscheint: „**Sagenhaft: Der Harz.**“

Textbeispiele für die Darstellung von Untertiteln im AD-Skript:

01:14:55

„Leonid.“

UT JANKOWSKI

Darin sind wichtige Sachen. Bitte öffnen sie ihn nicht. Ich habe versprochen, gut darauf aufzupassen.

01:15:02

UT Leonid

Keine Sorge, du bekommst ihn ja wieder! Ist ja gut... Wir heben ihn für dich auf. Du musst jetzt in die Desinfektion.